

Auditbericht

zur

5. Flächenstichprobe

**Programme for the Endorsement of Forest
Certification Schemes**

PEFC

in der

Region

Rheinland-Pfalz

2005

IC-Verfahrensnummer: 1800740
Flächenstichprobe-Verf.Nr.: 1852377

Verteiler: PEFC-Deutschland, Regionale AG, LGA InterCert GmbH

Inhaltsverzeichnis

1 Allgemeines.....	3
2. Systemstabilität	4
Bekanntheit des Systems	4
Bekanntheit und Wirkung der Beauftragten in der Region.....	5
Beschwerde und Einspruchsverfahren.....	5
Tätigkeiten und Erfahrungen des Zertifizierers im zurückliegenden Zeitraum.....	5
3. Zielvorgaben und deren Erfüllung.....	6
4. Erfüllung der Leitlinie	9
5 Umsetzung des Potenzials	11
6. Zusammenfassung und Bewertung	12

1 Allgemeines

Nachfolgender Bericht beschreibt die Erkenntnisse, die bei den Waldbegängen im Rahmen der jährlichen Kontrollstichprobe in PEFC-zertifizierten Wäldern der Region Rheinland-Pfalz gewonnen wurden.

Prüfungsinhalt der 5. PEFC-Kontrollstichprobe in der Region Rheinland-Pfalz war die Umsetzung der PEFC-Kriterien anhand der „Leitlinie für nachhaltige Waldbewirtschaftung zur Einbindung des Waldbesitzers in den regionalen Rahmen“ in der Fassung vom 16.01.2003 und der „Überprüfungsmatrix für die Zertifizierungskriterien“.

Es werden Aussagen über die Stabilität des regionalen Systems, die Arbeitsfähigkeit der Arbeitsgruppe sowie die Umsetzung der im letzten Waldbericht gesetzten Ziele getroffen.

Die Vor-Ort-Audits wurden im Juni und Juli 2005 durchgeführt.

Die Stichprobe wurde über alle Waldbesitzarten hinweg gemäß der PEFC-„Anleitung zur flächengewichteten Kontrollstichprobe (Vor-Ort-Audits)“ durchgeführt. In der Region Rheinland-Pfalz wurden innerhalb der 5. Kontrollstichprobe Betriebe mit einer Gesamtfläche von 58.285 ha zufällig ausgewählt. Das übertrifft den 10%igen Flächenvorgabewert von insgesamt 55.585 ha um 4,9%.

Die Kontrollstichprobe wurde insgesamt in 12 Forstbetrieben oder forstlichen Zusammenschlüssen durchgeführt. Eine Forstbetriebsgemeinschaft mit einer Gesamtfläche von 237 ha Waldfläche wurde für das kommende Jahr zurückgestellt, da die Besitzverhältnisse im Zuge eines Flurbereinigungsverfahrens völlig unklar sind und eine Verschiebung des Audits angeraten war. Die auditierte Betriebsfläche verteilt sich auf die einzelnen Waldbesitzarten wie folgt:

Waldbesitzart	Staatswald	Kommunalwald	Privatwald	Summe
Anzahl der Betriebe	4	5	3	12
Waldfläche in ha	38.837	5.777	13.434	58.048

Wie in den Vorjahren erhielten die ausgelosten Betriebe, einen Vorabfragebogen. Aus den dort abgefragten Fakten und in einem 2 - 3 -stündigen Vorbereitungsgespräch im Forstbetrieb wählte der PEFC-Gutachter zusammen mit den kundigen Revierleitern, die Strecke und die Ausdehnung des Waldbegangs aus. Der Auditor behielt sich vor Abweichungen von der Route vorzunehmen und die Stichprobenflächen zu verdichten. Dabei wurden meist in Abhängigkeit der Betriebsgröße i. d. R. 5 - 20 Waldbilder vor Ort diskutiert. Es wurden die Fakten bezüglich der vorgetragenen Fragen protokolliert.

Den auditierten Betrieben wurde zum Abschluß der Bereisung, im Rahmen einer Abschlussbesprechung die getroffenen Feststellungen in positiver wie in negativer Richtung mitgeteilt und die erheblichen Befunde in einem Feststellungsbericht, ggf. mit entsprechenden Korrekturmaßnahmen oder Verbesserungsvorschlägen festgehalten, Eventuelle Nachforderungen wurden hier zeitlich diskutiert und festgeschrieben. Die Ergebnisse des Audits wurden im Feststellungsbericht durch den Betriebsleiter gegengezeichnet.

2. Systemstabilität

Bekanntheit des Systems

Das forstliche Fachpersonal ist weitgehend mit den „Leitlinien für nachhaltige Forstwirtschaft“ vertraut. Die in den Leitlinien festgehaltenen Anforderungen werden gut umgesetzt.

Dies gilt in der Regel nicht für die Waldeigentümer und deren Vertreter ohne forstliche Ausbildung.

Für den Auditor hat sich der Eindruck entwickelt, dass die verfolgten Ziele der PEFC-Zertifizierung sich auf die Dokumentation einer bestätigten nachhaltigen Waldbewirtschaftung möglichst ohne besondere Abweichungen beschränkt. Zudem wurde mehrfach durch Beauftragte im Gemeindewald angemerkt, dass der finanzielle Aufwand sich zumindest ergebnisneutral mit den Erlösen aus dem Holzverkauf decken sollte.

Die Werbung für die Leistungen des eigenen zertifizierten Waldes, für deren Holz und Holzprodukte und deren volkswirtschaftlichen Nutzen liegt unter den Möglichkeiten des Machbaren. Notwendige Verpflichtungen zur kontinuierlichen Verbesserung des Systems werden allzu leichtfertig in den Hintergrund gestellt. Es müssen über die betriebene

Aufklärung hinaus, wirksamere Informationswege gefunden werden, um die Systemstabilität zu gewährleisten.

Bekanntheit und Wirkung der Beauftragten in der Region

Die tatsächlichen Aufgaben der regionalen Arbeitsgruppe und ihrer Vertreter sind nach unserer Beobachtung ebenfalls verbesserungswürdig, um positive Akzeptanz und ein verstärktes Bewußtsein bei den betreuten und beratenen Waldbesitzern zu schaffen. Die Teilnahme von Vertretern der Arbeitsgruppe an den Vor-Ort-Audits ist ein probates Mittel. Es wurde von Seiten des Auditors begrüßt, Präsenz einzelner Arbeitsgruppenmitglieder bei den durch sie vertretenen Mitgliedern zu zeigen und gleichzeitig die Vorgehensweise- und Beurteilungsmaßstäbe des Auditors zu verfolgen. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse sollten auch Interessenvertretern außerhalb der Arbeitsgruppe zugänglich gemacht werden., um dieses Wissen künftig über die gesamte Region zu vertiefen. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass das Vor-Ort-Audit keine Lehrveranstaltung werden kann.

Beschwerde und Einspruchsverfahren

Den Gutachtern wurden keine Beschwerden oder Einsprüche angetragen.

Erfahrungen des Zertifizierers im zurückliegenden Zeitraum

Das Leitbild der Waldbewirtschaftung wie es in den PEFC-Leitlinien festgelegt ist; wird weitgehend verfolgt. Positiv herauszustellen sind die Anstrengungen zur pfleglichen Waldarbeit, die Anwendung der Methoden des integrierten Waldschutzes, die Erhaltung und Verbesserung der Schutzfunktionen sowie die Verantwortung gegenüber den in der Waldarbeit beschäftigten Mitarbeitern. Der für den langen Produktionszeitraum Holz schnelle Wechsel von Bewirtschaftungsrichtlinien sorgt stellenweise für Verunsicherungen bei den umsetzungsverantwortlichen Mitarbeitern. Die „blinde“ und vereinfachte Umsetzung, aber auch hinausgezögertes Handeln durch die eigenen Unsicherheit, stellen ein nicht unerhebliches Risiko für die Erzeugung hoher Holzqualitäten und einer breiten Produktpalette dar. Der Einsatz von Waldbautrainern wird als ein überzeugender didaktischer Schritt begrüßt.

Der Interessenkonflikt zwischen dem Freizeitinteresse Jagdausübung und der nachhaltigen Waldwirtschaft stellt eine beträchtliche Beeinträchtigung der biologischen Vielfalt innerhalb

des Waldökosystems dar, der durch die visuellen Veränderungen des Waldbildes in den vergangenen 20 Jahren (mehr gestufte und geschichtete Mischbestände) innerhalb verpachteter Jagdreviere insbesondere im Gemeinde- und Privatwald vernachlässigt wird. Die Problematik sollte mit Hilfe eines aussagekräftigen waldbauliche Gutachtens zur Abschussplanung vielleicht besser durch einen neutralen Fachkundigen mit den beteiligten Interessengruppen erörtert werden.

Die Nutzungspotentiale im Kleinprivatwald werden weiterhin unzureichend genutzt. Sie zeigen sich in Form erheblich Pflegerückstände oder unproduktiver Scheinbestockungen. Ohne vorhandene Arbeitsgrundlage in Form eines Flächenverzeichnisses und technischer Hilfsmittel zur effektiven Steuerung der geplanten forstwirtschaftlichen Maßnahmen, bleiben Verbesserungsabsichten leere Worthülsen.

Grundsätzlich positiv festzuhalten ist, dass in keinem Betrieb eine Kumulation von Abweichungen festgestellt wurde, die die Konformität mit dem PEFC-System in Frage stellen würde. Dennoch finden sich zum Teil Verstöße, die eine wiederholte Überprüfung der erstmals auditierten Betriebe notwendig erscheinen lassen.

Unter den diesjährig ausgelosten Betrieben waren zwei die bereits in vorhergehenden Jahren für eine Stichprobe ausgelost worden waren. In diesen Betrieben wurden die damaligen Abweichungen abermals vor Ort nachgeprüft. Anstrengungen in die richtige Richtung waren eindeutig erkennbar.

Bei den zurückliegenden Flächenstichproben festgelegte Korrekturen wurden bis auf die Aktualisierung eines Forsteinrichtungswerkes insgesamt als erledigt betrachtet.

3. Zielvorgaben und deren Erfüllung

Die im Waldbericht 2000 aufgenommenen Ziele sind für diese Kontrollstichprobe gültig. Sie sind geeignet eine mittelfristige Verbesserung hinsichtlich der nachhaltigen Bewirtschaftung der Forstbetriebe zu erzielen und die Ausschöpfung des vorhandenen Potenzials an Nutz- Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes voranzutreiben. Der in diesem Jahr zu überarbeitende Regionale Waldbericht wird die Ergebnisse dieser mittelfristigen Verbesserungen mit Fakten versuchen zu untermauern. Bisher konnte bei den vor-Ort-Audits der gewünschte Trend in der Region insbesondere im Privatwald nicht immer festgestellt werden. Die Bemühungen in den für den Privatwaldbesitz betreuenden forstlichen Dienststellen sind beachtlich, doch sind die Rahmenbedingungen insbesondere für ein planungsorientiertes Arbeiten des betreuenden Forstpersonals ungenügend.

Zu den im Waldbericht 2000 formulierten Zielen wird im Folgenden nach dem bisherigen Erkenntnisstand exemplarisch Stellung genommen:

Ziele	Erfüllung
Mittelfristige Betriebsplanung (S. 118)	<p>Bis auf den Kleinstprivatwald konnten alle Betriebe Forsteinrichtungen vorweisen. Für einen beachtlich großen Betriebsteil des Landesbetriebes RLP liegen trotz erheblicher Flächenveränderungen keine aktualisierten Inventur- und Planungsdaten vor.</p> <p>Auch die Bestrebungen hinsichtlich der Aufstellung vereinfachter Betriebspläne im Kleinprivatwald zur Sicherung der Nachhaltigkeit scheinen aufgrund methodischer Schwierigkeiten und finanzieller Engpässe weiterhin zurückgestellt zu sein.</p>
Ausgleich zwischen Holzverkauf und Zuwachs (S. 128)	Das Zuwachspotenzial im Kommunal- und Kleinprivatwald wird unzureichend ausgeschöpft
Fällungs- und Rückeschäden (S. 129)	<p>Von einzelnen, nicht systematischen Abweichungen abgesehen wurden die Mindeststandards für eine pflegliche Waldarbeit in allen untersuchten Betrieben eingehalten. Kritisch zu überdenken ist, ob der ausgeübte Preisdruck auf die Forstunternehmer die Einhaltung der Mindeststandards zukünftig gefährdet.</p>
Düngemaßnahmen und Bodenmelioration (S. 140)	Bodenmeliorationen in Form von Kompensationskalkungen werden in allen Waldbesitzarten nach den fachlichen Vorgaben von der Landesforstverwaltung begleitet.
Baumarten-Auswahl (S. 160)	Angemessene Nadelholzanteile innerhalb der Waldbestände zu erhalten, wird begrüßt. Das Ziel Nebenbaumarten zur Schaffung artenreicher Mischbestände im Aufbau der neuen Waldgeneration zu etablieren, scheint durch die gängige Jagdpraxis erheblich beeinträchtigt. Die allmähliche Überführung standortskritischer Bestockungen verbessert die Vitalität und Stabilität der Wälder.

<p>Umweltschonender Maschineneinsatz (S. 163)</p>	<p>Die erforderliche Vorsorge für eventuelle Öl-Havarien (Ölbindemittel) hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht verbessert. Das Mitführen von Öl-Bindemitteln auf den Forstmaschinen wird häufig aus Platzmangel unterlassen. Der Einsatz von biologisch schneller abbaubaren Hydraulikflüssigkeiten ist bei modernen Forstmaschinen zur Regel geworden. Die Durchführung von vor-Ort-Kontrollen als vorbeugender Hinweis und die Bereitschaft eine Stichprobenanalysen vorzunehmen, würde den ernsthaften Willen verdeutlichen und die Glaubwürdigkeit der Betriebe deutlicher dokumentieren.</p>
<p>Einsatz von Pflanzenschutzmitteln (S. 171)</p>	<p>Es ist zur guten Praxis geworden den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln nur dann zu erwägen, wenn andere Verfahrensalternativen ausgeschöpft sind.</p>
<p>Abbau von Pflegerückständen (S.194)</p>	<p>Die Intensität der Steillagenbewirtschaftung ist grundsätzlich diskussionswürdig. Die Bereitstellung einheitlicher und praktikabler technischer Hilfsmittel (vereinfachte Inventur, ein aktualisierbares kartographisches Flächenwerk auf PC) für die Betreuungsbeamten des Kleinprivatwaldes könnte deutlich das Dienstleistungspotenzial für die eigentliche Betreuung und die Akquisition von Holzvorräten steigern helfen.</p>
<p>Vermeidung von Bodenschäden sowie Einhaltung der Erschließungslinien (S. 195)</p>	<p>Die Anlage von Rückegassen ist grundsätzlich akzeptiert. Die Bedeutung des Kennzeichnens der Gasse ist gerade in offenen Altholzbeständen angeraten, um Neigungen zum Verlassen der Rückegasse vorzubeugen</p>
<p>Naturverjüngung hat Vorrang (S. 212, 219)</p>	<p>Die Naturverjüngung wird allerorts angestrebt. Die Erfolge oder Misserfolge werden von der Ungeduld des Gestalters und den Schalenwildbeständen maßgeblich bestimmt. Die Buchenverjüngung stellt durch ihre ungewöhnliche Verjüngungsfreudigkeit kein Problem dar. Die Verjüngungsfreudigkeit der Eiche ist ebenfalls beachtlich, aber ihr Gefährdungsgrad in den Äser des Rehwildes zu gelangen, besonders hoch. Bei der Kiefer fiel auf, dass die Naturverjüngung gelingen kann, die spielerische Leichtigkeit wie bei der Buche ist bei der Kiefer nicht erkennbar. Vielfach müssen neue Erfahrungen gesammelt werden.</p>
<p>Wegeinstandhaltung (S. 224)</p>	<p>Die Instandhaltung des Wegenetzes ist zur ganzjährigen Holzabfuhr nicht zu vernachlässigen. Ein ausreichendes Lichtraum- und Wegeprofil ist zu schaffen.</p>

<p>Angemessener Wildbestand, Abschussplan, Verbissprozent (S. 236)</p>	<p>Stark überhöhte Wildbestände, die das waldbauliche Betriebsziel gefährden, sind bei den Waldbegängen lokal relativ häufig vorgefunden worden. Die Verbissbelastung beeinträchtigt massiv die Steigerung der Artenvielfalt durch sich natürlich einfindende Mischbaumarten außerhalb großer Kalamitätsfreiflächen.</p> <p>Besonders im Gemeindewald verblenden die erzielbaren Jagdpachteinnahmen den Blick und die Akzeptanz für die in Folge fragwürdiger Wildbestände notwendigen zusätzlichen Aufwendungen und Schäden im Forstbetrieb.</p> <p>Eine angemessene Lebensraumgestaltung wird zu wenig in die Überlegung der Jagdverpachtung und -ausübung eingebunden.</p> <p>Durch die strukturellen Veränderungen im Waldaufbau in Richtung naturnaher Wäldern wird es mit herkömmlichen Methoden wie der Einzelansitzjagd zunehmend schwieriger werden die geforderten Abschüsse zu erfüllen. Es müssten Ideen entwickelt werden, die eine effektive Jagdausübung mit hohem Freizeitwert verbinden kann.</p>
<p>Totholz und Höhlenbäume (S. 241)</p>	<p>Totholz und Höhlenbäume werden vermehrt in der Fläche erhalten.</p>
<p>Eine den Schutzfunktionen gerechte Bewirtschaftung</p>	<p>Es wurden bisher keine Defizite vorgefunden.</p>
<p>Arbeits- und Arbeitsschutzbedingungen (S.292)</p>	<p>Alle Betriebe bemühen sich die Arbeitsschutz- und Unfallverhütungsvorschriften zu berücksichtigen. Der Einsatz eines Sicherheitstrainers im Staatswald bewährt sich in den ersten Ansätzen. Durch den besitzübergreifende Einsatz der Forstwirte im Wald findet die Weiterbildung über die Besitzgrenze hinaus Anwendung.</p> <p>An Bemühungen zur Einhaltung der UVV gerade bei Selbstwerbern für den Eigenverbrauch und allgemein die Vollständigkeit der Erste-Hilfe-Ausrüstung sind in vertretbarem Aufwand beizubehalten .</p>

4. Erfüllung der Leitlinie

In den begutachteten Betrieben wurde eine Bewirtschaftung vorgefunden, die weitgehend konform zu den PEFC-Standards ist und die sich vielfach als naturnah und standortgerecht beschreiben lässt.

Zu dem oben Gesagten wird auch in diesem Bericht festgehalten, dass vor Ort die Umsetzung der Leitlinie und die Ergebnisse der bisherigen Kontrollstichproben weiterhin Diskussionsbedarf liefern. Einige Punkte, die sich in den ersten vier Jahren regelmäßig bei

den Audits, wiederholt haben und damals schon Anlass zu Hinweisen auf Verbesserungsdringlichkeit gegeben haben, sind auch im fünften Jahr – meist in erstmalig auditierten Betrieben - wiederholt aufgetreten. Aus unserer Sicht weist dies auf eine noch nicht ganz befriedigende, alle Waldbesitzarten bzw. alle Verwaltungsebenen durchdringende Verbreitung der Inhalte der PEFC-Leitlinie hin. Nach unserem Eindruck gehen die Aktivitäten in die richtige Richtung, aber bei der Wildproblematik sind wirkungsvoller Methoden zu entwickeln, um Interessenkonflikte zu entschärfen. Bei der Förderung des Privatwald ist es vielleicht notwendig die Förderungspraxis zu überdenken.

Insgesamt wurden in 12 auditierten Betrieben 23 Abweichungen festgestellt, in 6 Fällen wurde eine terminierte schriftliche Stellungnahme vom betroffenen Betrieb eingefordert, für das Jahr 2008 sind 2 Nachaudits (angepasster Wildstand) vom Gutachter in Erwägung gezogen. Die Entscheidung wird nach Auswertung der schriftlichen Stellungnahmen zu treffen sein, wenn diese der Zertifizierungsstelle vorliegen. Für die Stellungnahme wurde ein angemessener Zeitraum vereinbart, damit die Betroffenen sich eingehend über die Wildproblematik informieren, sich angemessen beraten lassen und die Absichten zur Verbesserung der Wald-Wild-Situation erklären können.

Ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess wie er eigentlich nach einigen Jahren zu erwarten wäre, lässt sich an Hand der Abweichungen für den Gutachter nicht feststellen. Das liegt unter anderem daran, dass die Kontrollstichproben der ersten vier Jahre zu unterschiedlichen Zeiten und mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten stattgefunden haben. Zudem entwickelte sich der Eindruck, die Umorganisation der rheinland-pfälzischen Forstverwaltung hat Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit und ggf. Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter, die die Umsetzung der PEFC-Standards auch negativ beeinflusst hat.

Weiterhin ist der Anteil an Betrieben bei denen die Waldbesitzer stärker auf die Einhaltung angepasster Wildbestände einwirken müssen hoch. Auch das leichtfertige Verhalten der Forstunternehmer zum vorbeugenden Schutz bei Ölhavarien fällt immer wieder negativ auf. Hier könnte auf die Hersteller von Forstmaschinen hingewirkt werden, um zusätzlichen Stauraum in der Fahrzeugkabine zu schaffen, in dem Ölbindmittel oder anderes mitgeführt werden kann. Die Entschuldigungsgründe für die Abweichung sind meistens die Gleichen.

Dennoch, es sind positive Veränderungen wahrnehmbar. Eine solche Entwicklung lässt sich für den Bereich der Arbeitssicherheit feststellen. Auch die Anstrengungen zur pfleglichen

Waldarbeit und die Anwendung der Methoden des integrierten Waldschutzes werden seit mehreren Jahren werden auf hohem Niveau umgesetzt.

Hinsichtlich der anstehenden Herausforderungen für die Waldbewirtschaftung sollte in Verjüngungsbeständen der Artenvielfalt noch mehr Augenmerk geschenkt werden. Die Sicherung des Verjüngungsziels mit den beiden Hauptbaumarten Buche und Fichte insbesondere bei der Verjüngungsfreudigkeit der Buche in den letzten fünf Jahren verschleiert die Belastungen durch Wildverbiss. Um verbesserte Grundlagen schaffen zu können, damit in der neuen Waldgeneration wertvolles Holz erzeugt, die Stabilität, Vitalität und Widerstandsfähigkeit des Waldökosystems gegenüber schädlichen Umweltfaktoren verbessert werden kann, könnten höhere Anteile seltenerer Mischbaumarten an der gesicherten Verjüngung beteiligt sein.

Mit den bisher eingegangenen schriftlichen Stellungnahmen konnte die Sachlage in diesen Fällen abschließend geklärt werden. Es stehen aber noch 5 schriftliche Stellungnahmen aus.

5 Umsetzung des Potenzials

Die regionale Arbeitsgruppe ist weiterhin gefordert auf ihrer nächsten Sitzung die beschriebenen Abweichungen und deren Bewertung zu diskutieren und Lösungsvorschläge für die künftige Vermeidung im aktualisierten Waldbericht 2005 zu erarbeiten. Die LGA InterCert ist von diesem Maßnahmenplan schriftlich zu unterrichten.

Die Gutachter werden die Eignung und die Auswirkung dieser Maßnahmen für die Praxis bei ihren nächsten Stichproben vor Ort überprüfen und bewerten.

Die Gutachter gehen nicht nur von einer Diskussion der gewonnenen Erkenntnisse im Rahmen der Arbeitsgruppensitzungen aus. Sie erlauben sich immerwieder den Hinweis, dass die bereits vorhandenen Zielformulierungen des regionalen Waldberichtes verbesserungswürdig sind. Die zuständigen Personen, nicht nur aus der Arbeitsgruppe heraus, sondern auch weitere, die mit diesen Sachverhalten regelmäßig umgehen, sollten den Mut haben die bisherigen Leistungen, ohne die vorhandenen Schwachstellen auszuklammern allgemeinverständlich in die Öffentlichkeit zu transportieren sowie durch Gespräche und bei anderen Gelegenheiten zur weiteren Stabilisierung des regionalen Systems beitragen.

6. Zusammenfassung und Bewertung

In der Region wurden mehrere Abweichungen von den PEFC-Kriterien festgestellt. Die Ursachen konnten herausgestellt werden. Betrachtet man die Ergebnisse der Kontrollstichproben in den letzten 5 Jahren, so kann man von einem relativ konstanten, sich nicht verschlechternden Bild ausgehen. Umgekehrt lässt sich aber noch keine signifikante Verbesserung feststellen.

Das Arbeiten mit einem Forstmanagement-System ist ein langwieriger Prozess, in dem schnelle visuelle Veränderungen wünschenswert, aber infolge der langwierigen Produktreife nicht zwingend zielführend sind. Bezogen auf die Bewirtschaftung der gesamten Region ist, unabhängig von der Art des Waldbesitzes, ein relativ hoher Erfüllungsgrad bezüglich der Umsetzung der Leitlinien festzustellen.

Allerdings besteht in der Region Rheinland-Pfalz noch beträchtlicher Verbesserungsbedarf hinsichtlich des Informationsflusses zwischen allen PEFC-Beteiligten und insbesondere in die Öffentlichkeit. Die Kommunikation zwischen den Verantwortlichen innerhalb der regionalen Arbeitsgruppe, den betreuenden Dienststellen der Forstverwaltung, den Waldeigentümern bzw. deren Vertretern und den sonstigen Nutznießern der Waldbewirtschaftung ist ein sehr wesentliches Element innerhalb der regionalen PEFC-Forstzertifizierung.

Wesentlich ist hier das mit den PEFC-Anforderungen konstante und konsequente Fortschreiten in Richtung der Konformität. Die Aufrechterhaltung der Konformitätserklärung der LGA InterCert GmbH, Verfahrens-Nr. 1800740 bleibt unberührt.

Nürnberg den, 18. Juli 05



Klaus Schatt
Dipl.-Ing. (FH)
Leitender Begutachter

Nach Diktat verweist

Raimund Kaltenmorgen
Forstass. und ö.b.u.v. ForstSV
Fachbegutachter